



Abend -

Zeitung.

238.

Donnerstag, am 5. October 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Binkler (Zb. Hll.)

An die Geliebte.

Kennst Du die süße Maiennacht,
Die über Laub und Blütenpracht
Lang vor des Ostens bleicher Gluth
In kühlem Frühlingsdunkel ruht?
So wohl, so voll geheimer Lust
War's lang nicht mehr in meiner Brust.

Kennst Du die heilig stille Zeit,
Der Mitternächte Seligkeit,
Wo's tief im dunkeln Garten schweigt,
Kein Wasser rauscht, kein Blatt sich neigt?
So still und doch so liebeschwer,
Mein Kind, so war mir lang nicht mehr.

Kennst Du der Liebe Wollustschall,
Ach kennst Du sie, die Nachtigall?
In tiefer, stiller Nacht allein
Schallt ihre Klage himmelrein,
So weint nach Dir, von Schmerz durchglüht,
Ein wild verlassnen treu Gemüth.

Kennst Du das dunkle Schattenlaub,
Worin dem Frühlingswind zum Raub,
In Todtensill' und finstern Glüh'n
Wiel nächtl'ich heil'ge Rosen blüh'n?
So liebet und verblüht in Schmerz,
In düst'rer Einsamkeit mein Herz.

Kennst Du, mein Liebchen, das Gemach,
Worin, verhüllt vom Blüthendach,
Heißweinend bis zum frühen Tag
Mein klopfend Herz an Deinem lag?
Im Traum' nur kehrt mein flüchtig Glück
In der Erinnerung mir zurück.

Kennst Du das süße Mondenlicht,
Wie's klar aus staum'gen Wölkchen bricht,
An's Pläschen, wo Dein Liebster sinnt,
Durch wilde Silbersträuche rinnt?

So hellte, die so früh verblich,
Die Mondnacht Deiner Liebe mich.

Kennst Du das Herz, die Schwermuth grau't,
Von letzter Thränenlust bethau't,
So wie ein Geist aus Heidenmoor,
In feinem Abgrund schauernd vor,
Und dennoch einem Sterne gleich
Hängt's noch am alten Himmelreich?

O wenn Du's kennst, es wünscht sich bald
Ein Grab in Deinem Sommerwald,
Da ruht es unter düstern Moos
Im ew'gen Schlummer schicksallos,
Dem Haß und Fluch der Welt entrückt,
Von stummer Todtenruh' beglückt.

Da legte denn den Wanderstab
Der kummerschwere Pilger ab,
Die Nachtigall, sie klagte fort,
Die Rose glüht am dunkeln Ort,
Der Mond versage mir sein Licht —
Ach Du nur eine Thräne nicht!

W. Waiblinger.

Isabelle von Limenil.

[Beschluß.]

Euch friert, schürt das Feuer an — wiederholte
Montesquion, und wie sie sich, seinen Willen zu voll-
bringen, niederbeugte und ihre Augen nur nach dem
Feuer gerichtet waren, fuhr der Ritter schnell nach dem
Dolche, den sie an ihrer Brust verborgen hatte, faßte ihn
und schleuderte ihn weit weg über das steinerne Ge-
länder des Altars. Doch nur eines Augenblickes be-
durfte es, Marianen von der Ueberraschung zu be-